

Delegiertenversammlung BDP Schweiz

Samstag, 18. Oktober 2014, Reinach

Referat von Landrat Marc Bürgi, BDP BL

Sehr geehrte Frau Bundesrätin, sehr geehrter Herr Präsident, liebe Delegierte, geschätzte Gäste

„Le français n'existe pas!“

Viele von euch mögen sich sicher an den provokativen Slogan des französischen Künstlers Benjamin Vautier erinnern, der 1992 den offiziellen Schweizer Pavillon bei der Weltausstellung in Sevilla zierte.

„La Suisse n'existe pas.“

Der Slogan löste hierzulande heisse Diskussionen und Proteste aus. Besonders rechtskonservative Kreise waren erschüttert, dass dadurch entscheidende Pfeiler der Identität unseres schönen Landes schlechtgeredet würden oder gar zusammenbrechen könnten.

Der Hintergrund des Slogans von Ben Vautier war, dass es seiner Meinung nach „Die Schweiz“ eigentlich nicht gäbe. Denn die Schweiz, genauer gesagt die Eidgenossenschaft, ist ein erfolgreicher Sonderfall. Der Slogan spielte auf den historisch geprägten Begriff der "Willensnation Schweiz" an. Vautier wollte die Gedanken anwerfen herauszufinden, was die Schweiz mit ihrer Vielfalt und Unterschiede trotzdem im globalen Wettbewerb zahlreiche Spitzenränge bescherte, wie z.B. den Innovationsstandort oder Wirtschaftsstandort Nr. 1. Er wollte wissen, was die Schweiz als Sonderfall so erfolgreich werden liess.

Selbstverständlich ist es eine nationale Identität mit Mythen, Helden und Legenden, dem Rütli, dem Matterhorn, der unbezwingbaren Schweizergarde, der Armee und der Gotthardfestung.

Doch wir von der BDP sind überzeugt, dass es noch einen weiteren, sehr wichtigen Grund für den nationalen Zusammenhalt und somit den Erfolg des Sonderfalls Schweiz gibt. Es ist das gegenseitige Verständnis bezüglich den unterschiedlichen Kulturen, Identitäten und Eigenheiten und der daraus resultierende Respekt. Und in erster Linie dient dazu das Instrument der Sprache.

Diesen Zusammenhang haben bereits bei der Gründung der modernen Eidgenossenschaft im Jahre 1848 einfache Bürgerinnen und Bürger erkannt. Und dies waren keine Experten. Es waren dank dem Milizsystem Bürgerinnen und Bürger wie Sie und ich, die sich Gedanken um die Zukunft und den Zusammenhalt der Schweiz gemacht haben und sich entschieden, politisch mitzuwirken. Daraus entstand der 4. Artikel in unserer Bundesverfassung.

Heute streiten sich Experten darüber, ob die erste Fremdsprache Englisch, oder eine Landessprache sein soll. Nun sind es ausgerechnet diejenigen rechtskonservativen Kreise, die Englisch als erste Fremdsprache in der Primarschule stärken wollen, welche damals über den Slogan von Ben Vautier empört waren. Das mutet mir seltsam an. Doch der Einfluss neoliberaler Kreise ist nach wie vor ungebrochen.



Bürgerlich-Demokratische
Partei Schweiz

Ich möchte hier klar die Wichtigkeit der globalen Sprache Englisch für die Wirtschaft und auch die individuelle Entwicklung wie durch Reisen, Lesen, Kino, Kunst und Kultur betonen. Doch ich bin überzeugt, dass auch unsere Kinder wie wir alle Englisch sowohl in der Schule als auch in der Wirtschaft noch früh genug lernen.

Es scheint viel wichtiger, dass sich Schweizerinnen und Schweizer in der Primarschule zuerst mit der Sprachvielfalt der Schweiz und ihren Eigenheiten und Unterschieden beschäftigen, bevor sie über den Atlantik oder in die Wirtschaft schauen. Es geht darum, ein Gefühl für die Eidgenossenschaft zu entwickeln. Englisch lernen unsere Kinder wie wir alle noch früh genug.

Denn sich sprachlich zu verstehen heisst noch lange nicht, dass man sich auch inhaltlich und kulturell versteht. Und deshalb erscheint uns von der BDP eine zweite Landessprache als 1. Fremdsprache zwingend. Sei es Deutsch in der Westschweiz oder Französisch in der Deutschschweiz. Es dient dem Erhalt des Sonderfalls Schweiz und dem gegenseitigen Respekt.

Ein weiterer Grund ist, dass sich Englisch als die 2. Fremdsprache einfacher erlernen lässt, wenn das schwierigere Deutsch in der Westschweiz und das schwierigere Französisch in der Deutschschweiz bereits erlernt wurden. Umgekehrt ist es rein pädagogisch schwieriger umzusetzen.

Die BDP wird sich deshalb entschieden dafür einsetzen, dass die erste Fremdsprache eine Landessprache bleibt. Sowohl in den Kantonen, als auch beim Bund. Ein Gesetz wäre aber das letzte Mittel.

Deshalb bin ich gewillt abschliessend zu sagen: La Suisse existe, et le français encore plus.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.